

Steine für den Frieden in der Stadt mit O.

Preisträgerinnen und Preisträger des Schülerwettbewerbs des Landtags waren vom Stadtpräsidenten der Stadt Oswiecim, Janusz Marszalek, ins neu restaurierte Schloss der Stadt eingeladen worden. Die Landtagsabgeordneten Christoph Bayer und Heiderose Berroth begleiteten die Jugendlichen und überreichten einen Gedenkstein des Landtags für den geplanten Friedenshügel.

Während der diesjährigen Preisträgerreise nach Krakau begrüßte Janusz Marszalek die Jungbotschafter des Landtags in seiner „guten Stube“ sehr herzlich und berichtete von seiner Vision, Oswiecim als europäische Friedenstadt weiter zu entwickeln. Ein weit sichtbares Symbol hat er dafür im Auge. In Zusammenarbeit mit Prof. Jozef Szajna wurde ein zukunftsweisendes Symbol zu kreiert. Die Idee, einen Friedenshügel zwischen dem ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz und der 800 Jahre alten Stadt Oswiecim zu errichten, wurde geboren. Auf einem aufgeschütteten künstlichen Berg sollen auf dem Gipfel Steine aus aller Welt und ein Denkmal an die Opfer des Holocausts erinnern und auch zum Frieden in der Welt aufrufen. Im Herzen des Hügels soll ein Informationszentrum für die Besucher entstehen.



Ein Zeichen der Freundschaft und Verbundenheit zwischen deutschen und Polen. In der Mitte Janusz Marszalek mit Heiderose Berroth und Christoph Bayer



In der Friedensstein-Ausstellung im Schloss von Oswiecim

Das Gelände für dieses ambitionierte Projekt ist schon auserkoren und eine aufwendige Werbe- und Imagekampagne ist angelaufen. In einer Broschüre wird die Idee „Aus der Hölle von Auschwitz zu einer Friedensstadt Oswiecim“ vorgestellt. Janusz Marszalek wirbt persönlich in der ganzen Welt für dieses Zeichen der Versöhnung. Steine aus aller Welt treffen bei ihm ein und werden zurzeit noch im Schloss präsentiert. Dort finden sich Steine aus Hiroshima und Jerusalem neben zahlreichen Steinen aus Deutschland, Italien, Japan (Nagasaki), Rumänien, Russland (Stalingrad) und den USA (Washington). Steine von Gedenkstätten und Orten, die durch den Holocaust und durch Partnerschaften mit Oswiecim verbunden sind.

Auch die baden-württembergische Jugenddelegation unter der Begleitung der beiden Landtagsabgeordneten Christoph Bayer und Heiderose Berroth überreichten dem Stadtpräsidenten Steine aus Baden-Württemberg. Nach einer sehr ergreifenden Ansprache von Janusz Marszalek und freundschaftlichem Händereichen im Kreis aller Anwesenden, auch polnische Jugendliche aus Oswiecim waren dabei, haben Preisträgerinnen und Preisträger in Vertretung der Gemeinden Vaihingen an der Enz, Bad Buchau, Laupheim und Dornstadt die gestalteten Steine übergeben. Christoph Bayer überreichte den Landtags-Stein und forderte alle Jugendlichen auf, sich unermüdlich für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen. Auch kleine Schritte sind dabei von größter Bedeutung.

Janusz Marszalek nahm sehr bewegt und interessiert die Steine entgegen und zeigte sich beeindruckt auch von der künstlerischen Gestaltung (Bad Buchau durch den Künstler Lothar Bächtle) und Symbolkraft (der Flusssandstein aus der Enz von der Gedenkstätte Vaihingen/Enz) einzelner Steine.

Janine Mirkes war vom Empfang im Schloss beeindruckt: „Der Stadtpräsident fand sehr angemessene und schöne Worte, um uns sein wirklich beeindruckendes Projekt vorzustellen. Die Idee, dass dieser Berg die Entwicklung vom Bösen, das jegliche Menschenwürde leugnet, zum Guten, das auf Toleranz, Vertrauen und Nächstenliebe basiert, darstellt, finde ich super.“



Bei der Überreichung der Steine für den Frieden

Im anschließenden Gespräch erläuterte Janusz Marszalek, wie schwer es für ihn als ersten Repräsentanten der 800 Jahre alten Stadt war, das Ansehen Oswiecim wiederherzustellen, nachdem von Fernsehjournalisten der Bau einer Diskothek und eines Supermarktes in „Auschwitz“ angeprangert wurde. Ein Aufschrei der Empörung ging durch alle Medien über dieses „unsensible“ Vorhaben der Stadtväter. Alle Berichterstatter begannen nämlich einen verheerenden Fehler, als sie den polnischen Namen Oswiecim ins Deutsche übersetzten, obwohl im allgemeinen Sprachgebrauch mit „Auschwitz“ das Areal der Nazi-Einrichtungen Auschwitz I, II und III bezeichnet wird.

Die Jugendlichen diskutierten später noch viel über diesen journalistischen Fauxpas und wie schnell Meinungen geprägt werden und was sich daraus entwickeln kann. Christine Fahrner will die Empfehlung von Janusz Marszalek weitertragen, um Missverständnisse in Zukunft zu vermeiden: „Der Stadtpräsident meinte, dies sollen wir allen Leuten sagen. Entweder ich war in Oswiecim oder wenn das zu schwer ist „in der Stadt mit O.“

In der Stadt mit O. werden Steine für den Frieden gesammelt und seit Juli sind noch weitere aus Baden-Württemberg dabei. Janusz Marszalek freut sich auf weitere Zeichen der Freundschaft und des Friedens. Weitere Informationen findet man unter <http://www.um.oswiecim.pl/kopiec3/>



Preisträgerinnen und Preisträger des 51. Schülerwettbewerbs des Landtags mit Janusz Marszalek vor dem Schloss in Oswiecim.

Ein Bericht von Monika Greiner, Leiterin Schülerwettbewerb des Landtags